



Provinz-Exporte Riedle, Kastl, Schulz: „Eine Ohrfeige für jeden engagierten Amateurverein“

FUSSBALL

Alles Spekulanten

An der Basis rumort es: Die bundesdeutschen Amateurvereine, denen Profiklubs ihre Jungtalente wegkaufen, wollen sich nicht mehr mit Kleingeld abspesen lassen.

Es geschah bei einem Meisterschafts-match der Bayernliga. Die Schußkraft, der schnelle Antritt und die Kopfballstärke des 20jährigen schwarzhaarigen Mannes aus dem Allgäu gefielen den Talentspähern am Spielfeldrand. Der Torjäger des Amateur-Oberligisten FC Augsburg, ein Nobody namens Karlheinz Riedle, wurde kurzerhand abgeworben. 33 000 Mark investierte der Bundesligaklub Blau-Weiß 90 Berlin in das vielversprechende Talent.

Auch in der höchsten Spielklasse traf der quirlige Bayer häufiger als seine Mannschaftskollegen ins Tor. Zwar konnte er den Abstieg seines neuen Arbeitgebers nicht verhindern, doch Werder Bremen verpflichtete den Stürmer und zahlte dafür 1,6 Millionen Mark. Der marode Halbstadt-Verein machte so mit Riedle das beste Geschäft seiner fast 100jährigen Geschichte – Rendite: nahezu 5000 Prozent.

Ein Vorgang – datierend vom Sommer 1987 –, der den Präsidenten des FC Augsburg, Gerhard Kranzfelder, noch heute empört. Finster nennt er den Fall Riedle „eine Ohrfeige für jeden enga-

gierten Amateurverein“ und spricht damit aus, was die meisten Vorstände von unterklassigen Klubs beklagen. Schluß müsse nun endlich sein mit solcher „Geschäftemacherei“. Wo immer der bezahlte Fußball über Transferentschädigungen den großen Reibach mache, seien die Amateure angemessen zu beteiligen.

Überschlägig 50 Millionen Mark, soviel wie noch nie, brachten die 18 Bundesligavereine vor dem Saisonstart 1988/89 für neue Akteure auf – in der Mehrzahl für Spieler, die das Kicken einst in kleineren Provinzvereinen erlernten.

So verkaufte der 1. FC Kaiserslautern für zwei Millionen Mark seinen Abwehrhünen Michael Schulz an den deutschen Pokalsieger Borussia Dortmund. Zwei Jahre zuvor hatten die Pfälzer für Schulz nur 50 000 Mark an den VfB Oldenburg überwiesen.

Im Vergleich zu den horrenden Ablössummen, die selbst für durchschnittliche Berufsspieler entrichtet werden, nehmen sich die „Erstehungskosten“ für Amateurspieler wie Kleingeld aus: Der Hamburger SV zahlte 1986 schlappen 33 000 Mark, um den Fürther Manfred Kastl an die Waterkant zu locken. Zwei Jahre später veräußerten die Hanseaten den Stürmer, der inzwischen in Stuttgart gelandet ist, für 2,2 Millionen an Bayer Leverkusen.

Während sich im Profibetrieb die Transfersummen marktwirtschaftlich nach Angebot und Nachfrage richten, sind die Regularien beim Eintritt eines

Amateurspielers in das Lizenzlager vorgeschrieben: 28 000 Mark, so die Richtlinien des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), hat ein Zweitligist für den Aufkauf zu berappen, 40 000 Mark der Interessent beim Transfer in die Bundesliga.

Eine Vereinbarung, die der Augsburger Amateurfunktionär Kranzfelder schlicht für „sittenwidrig“ hält: Mit derlei „Almosen“ wolle sich die Basis in Zukunft nicht mehr abspesen lassen.

Zuweilen wird das Mißverhältnis zwischen den DFB-Festpreisen und dem realen Marktwert eines neuen Mitarbeiters offenkundig – etwa wenn es der Amateurspieler mit seiner Vertragstreue nicht so genau nimmt. Als Beispiel dafür steht der Stürmer Klaus-Dieter Wollitz von der Spielvereinigung Brakel, der nahezu zeitgleich zwei Kontrakte unterzeichnete: beim 1. FC Köln und bei Schalke 04.

Weil aber der Traditionsclub aus Gelsenkirchen auf die Dienste des jungen Hoffnungsträgers nicht verzichten wollte, zahlte er den Fixbetrag an Brakel und überbies darüber hinaus der Kölner Konkurrenz eine Entschädigung für deren Vertragsrücktritt. So kam es, daß Wollitz zwar nie einen Ball für den 1. FC Köln angetippt hat, den Rheinländern indes einen Gewinn von 160 000 Mark bescherte.

„Das sind doch alles Spekulanten“, wirft Klaus Baumgart, Zweiter Vorsitzender des VfB Oldenburg, den Bundesligisten vor. In 15 Jahren, mäkelte der Funktionär, der in Norddeutschland als

Mitglied des Sängerduos „Klaus und Klaus“ einige Berühmtheit erlangte, habe der Amateurverein 29 Aktive an die beiden Profiligen verloren.

Baumgarts Kicker Jürgen Prange folgte so 1987 dem Ruf des VfB Stuttgart. Doch schon nach wenigen Wochen liehen die Württemberger ihre Neuerwerbung zum Zweitligisten SV Meppen aus. Im folgenden Jahr zog es den Oldenburger dann zu Hannover 96 – erst auf Leihbasis, schließlich als Transfer mit Ablöseentgelt. Das Wechselspiel, so rechnet Baumgart erzürnt vor, brachte den cleveren Stuttgarter einen Verdienst von rund 100 000 Mark ein – ohne daß der Durchlaufposten Prange ein einziges Mal für den VfB in der Bundesliga tätig gewesen war.

Einige Underdog-Klubs im Profifußball haben den An- und Verkauf von Akteuren aus dem Amateurlager inzwischen zur regelrechten Geschäftspraxis erhoben. Allen voran gleicht der chronisch finanzschwache VfL Bochum sein Budget seit vielen Jahren durch den schwunghaften Handel mit billig erworbenen Nachwuchskräften aus.

Offizielle Anträge der Amateurvertreter, an den Wertsteigerungen der Jungprofis zu partizipieren, wurden bislang von den DFB-Gremien „kurzerhand abgebügelt“ – so Wilhelm Küffner, Geschäftsführer des Bayerischen Fußball-Verbandes.

Zum bevorstehenden DFB-Bundestag hatte Rainer Schils, Rechtsanwalt und Vorsitzender des FC Gütersloh, die Palastrevolution vorbereitet. Neben der Erhöhung der Transferpauschale sah sein Konzept die Beteiligung an den Mehrerlösen der Profivereine vor. Bei einem Weiterverkauf nach einer Saison sollte der Amateurklub 70 Prozent des Überschusses erhalten; nach sechs Jahren immerhin noch zehn Prozent.

Beim westfälischen Verbandstag im Juni votierten fast alle der 260 Abgeordneten für das Papier. Doch auf der nächsthöheren Ebene, dem Konvent des westdeutschen Fußball-Verbandes, der sich am 8. Juli in Duisburg traf, wurde der Reformvorschlag von Abgesandten des DFB auf Eis gelegt. „Präsident Neuberger“, tobt der Jurist Schils, „hat seine Funktionärsbande eben im Griff.“

Dagegen gleicht das Zugeständnis, zu dem sich Bundesligaklubs und DFB im Frühjahr bequemen, eher einem faulen Beschwichtigungsversuch: Wird ein Spieler innerhalb von zwei Jahren für 300 000 Mark oder mehr weiterveräußert, soll der Stammverein die gleiche Summe noch einmal erhalten, die ihm ursprünglich als Ablöse gezahlt wurde.

Kranzfelder, dessen FC Augsburg in diesem Jahrzehnt neben Nationalspieler Riedle auch hochkarätige Talente wie Roland Grahammer und Raimond Aumann (heute beide Bayern München) oder Christian Hochstätter (Borussia Mönchengladbach) an den Berufsfuß-

Neue Aufgaben mit dem eigenen Beruf

Was wissen Sie eigentlich über Ihre Möglichkeiten als Entwicklungshelfer/in?

Die Mitarbeit von Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfern des DED trägt dazu bei, eigenständige Entwicklungsziele der Partner im jeweiligen Gastland zu verwirklichen, solange dort nicht genügend einheimische Fachkräfte zur Verfügung stehen. Für die konkrete Verbesserung der Lebensverhältnisse von benachteiligten Menschen sind persönliches Engagement, vor allem aber fachliches Können im Beruf und praktische Erfahrung ausschlaggebend. Die ersten 25 Jahre des DED haben gezeigt, wie wichtig ein persönlich-fachliches Engagement in der Zusammenarbeit zwischen den Völkern werden kann.

Mehr als 8000 Fachkräfte haben sich bisher für zwei bis fünf Jahre als Entwicklungshelfer/innen des DED engagiert. Aufgrund ihrer Qualifikation erfüllten sie Aufgaben in 46 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Solche Aufgaben bieten sich für rund 100 Berufe. Mit dem „richtigen“ Beruf, mit Abschluß und mehrjähriger Praxis, haben Sie gute Chancen, dabei zu sein.

Benötigt werden z. B.:

Ärztinnen/Ärzte
Agraring.
Förster/Forsting.
Gewerbelehrer/innen
Gemeindeschwestern
Kfz-Mechaniker/innen
Landwirt/innen
Lehrer/innen (Mathe, Naturwiss., HWL)
Maurer/-meister
Schlosser/innen



z. B. im Gesundheitswesen



z. B. in der ländlichen Entwicklung



z. B. in der Sekundarschulausbildung



z. B. im Bereich Technik/Handwerk

Ich interessiere mich für eine Tätigkeit als Entwicklungshelfer/Entwicklungshelferin SP 89

Beruf	Jahre Berufserfahrung
Alter und Familienstand	Anzahl und Alter der Kinder
Vor- und Zuname	Straße
PLZ und Wohnort	Fremdsprachen
Telefon	

Hier abschneiden

ded
Deutscher
Entwicklungsdienst

Kladower Damm 299, 1000 Berlin 22
Tel. 0 30 / 3 65 09-128-129
Büro Bonn, Tel. 02 28 / 4 00 14 03

ball abgeben mußte, empfindet diese Nachbesserung als „reine Kosmetik“.

Daß das Aufbegehren der Amateurvertreter in der Frankfurter Zentrale kaum Gehör findet, erklärt Oldenburgs Klaus Baumgart mit der fortschreitenden Überalterung des DFB-Funktionärskaders: „Für diese Herren ist es doch nur wichtig, daß sie noch mit Sepp Herberger an einem Tisch gegessen haben.“

So bleiben die Amateurklubs bis auf weiteres wohl auf die generöse Einsicht der Bundesliga-Manager angewiesen. Vor zehn Jahren erbat Borussia Lippstadt von Bayern München einen Nachschlag für Karl-Heinz Rummenigge, dessen Marktpreis an der Isar explosionsartig gestiegen war. Das Stürmertalent, für knapp 20 000 Mark in die bayrische Metropole gewechselt, hatte sich zum Superstar mit Millionenwert fortentwickelt.

Der FC Bayern erklärte sich gnädig zu einem zusätzlichen Freundschaftsspiel bereit – doch selbst aus dieser Geste der Großzügigkeit schlugen die Münchner am Ende noch Profit: Aus den Zuschauereinnahmen – 70 000 Mark –, erinnert sich der Geschäftsführer der Lippstädter, behielten die Gäste den Löwenanteil für sich.

AFFÄREN

Teilweise rumgemalt

Aufregung in der Deutschen Sporthochschule in Köln: Ein Unbekannter klatete die Zeugnisse von Fußballtrainern.

Über Jahre hinweg maßen die Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule in Köln ihrem „Aktenkeller“ eine untergeordnete Bedeutung bei. In dem miefigen Raum, der zwischen den Hörsälen 2 und 3 im Erdgeschoß des Hauptgebäudes liegt, stapelten sich Dokumente, die zum größten Teil schon vergilbt sind. Nur die Mitglieder des Prüfungsausschusses fanden sich hier gelegentlich ein, um Material zu sichten.

Zuletzt jedoch wurde in dem Urkunden-Kabuff mehrfach intensiv nach Spuren gefahndet. Anlaß: Springers „Sport-Bild“ hatte im Mai „exklusiv“ die Trainerzeugnisse von 13 prominenten Fußballlehrern unters Volk gebracht. Die Sportpädagogen aus Köln, bei denen die Zertifikate aufbewahrt sind, wähen nun einen Nestbeschmutzer in ihren Reihen, der die Hamburger Redaktion mit den Fotokopien der heißen Ware versorgt haben soll.

Der wochenlang als Knüller gefeierte Abdruck beschäftigt mittlerweile sogar die Kölner Staatsanwaltschaft. Christa Stang-Voss, Rektorin an der ins Zwielicht geratenen Sporthochschule, erstattete Strafanzeige.

Um ihrer Entrüstung nachhaltig Ausdruck zu verleihen, legten die Wissen-



EXKLUSIV

Mit welchen Noten

DIE ZWEI ihr

Trainer-Examen

machten

Fach Psychologie

Heynckes ... 4

Daum ... 1

Was 7 Experten tippen

1. Platz: ...

2. Platz: ...

3. Platz: ...

4. Platz: ...

5. Platz: ...

6. Platz: ...

7. Platz: ...

„Sport-Bild“-Enthüllung (Ausriß): „Ganz und gar rätselhaft“

schaftler darüber hinaus Beschwerde beim Deutschen Presserat ein: Im September wird das Gremium entscheiden, ob den vorwitzigen Blattmachern womöglich ein „Hinweis“, eine „Mißbilligung“ oder gar eine „Rüge“ erteilt werden soll.

„Ganz und gar rätselhaft“ erscheint dem zuständigen Dezernatsleiter, Hans Günter Steinkemper, das Vorgehen des unbekannten Schnüfflers. Bei seinen Recherchen hat der promovierte Jurist weder „Spuren eines Einbruchs“ entdecken können, noch ist er sonstwie fündig geworden. Im Gegenteil – die Akten, sagt Steinkemper, seien „von einer Staubschicht“ überzogen gewesen. Mithin müsse der unerlaubte Zugriff länger zurückliegen.

Als besonders pikant erwies sich die Veröffentlichung für Jupp Heynckes, 44, Coach der deutschen Meisterschaft Bayern München. Im Fach Psychologie nämlich hatte der feinnervige Trainer nur mit der wenig schmeichelhaften Zensur „ausreichend“ abgeschlossen, während sein großer Gegenspieler aus Köln, der Marktschreier Christoph Daum (Branchenname: „Cassius“), mit einem „sehr gut“ aufwarten konnte.

Dieses scheinbar aufschlußreiche Detail verblüffte die gesamte Trainergilde. Denn von den insgesamt 16 Fächern, die laut „Sport-Bild“ beurteilt wurden, hatten die brüskierten Fußballlehrer bis dato nie etwas erfahren.

Konnten sie auch nicht: Was das Blatt seiner Leserschaft als „Zeugnisse“ verkaufte, sind laut Steinkemper lediglich „Entwürfe“ gewesen – ähnlich Vornoten, aus denen die Kölner Sportpädagogen dann erst die Abschlusssurteilung destillierten. Und da ergab sich für Daum aus den Prüfungen „praktisch-methodisch“ 2, „schriftlich“ 1, „mündlich“ 2 – Gesamtergebnis „gut“ – die gleiche Bewertung wie im

Falle des Konkurrenten aus München (2 – 2 – 3).

Stutzig wurden die Fahnder von der Deutschen Sporthochschule beim genauen Studium der Originalunterlagen. Auffällig sei, sagt Steinkemper, ein „markanter Kringel“ bei der jeweils handschriftlich eingetragenen Zensur „2“. Dieses Merkmal fehle hingegen in den abgedruckten Dokumenten. Da mußten wohl die taffen Reporter aus dem Norden „teilweise rumgemalt“ haben.

Der damalige Chefredakteur des Sport-Boulevardblatts, Klaus Stampfuss, versteht die Aufregung nicht. Ungerührt hält der 46jährige den Scoop für „ein ganz legales Ding“ – das seien „auf jeden Fall reguläre Noten“ gewesen, und schließlich habe er das Material ja „von einem Ehemaligen aus der Sporthochschule selbst“ bezogen.

Bis auf weiteres sieht sich Stampfuss („Ich kann darüber nur lachen“) von einer Strafverfolgung kaum bedroht, und vermutlich hat er recht damit.

Denn einstweilen streiten sich noch die Staatsanwaltschaften von Köln und Hamburg um ihre Zuständigkeit. Während die Ermittler aus dem Rheinland darauf drängen, den Fall als „Presseinhaltsdelikt“ zu behandeln – ihn also am Erscheinungsort von „Sport-Bild“ untersuchen wissen möchten –, kontern die Kollegen, zuallererst müsse in Köln der Täter aufgefunden werden.

Die Betroffenen reagieren unterschiedlich. Heynckes hat einen Münchner Anwalt damit beauftragt, seine Möglichkeiten zu überprüfen – zumindest in einem Zivilprozeß könnte ihm bei erwiesener „Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts“ ein Schmerzensgeld zugesprochen werden. Christoph Daum hingegen sieht dazu keine Veranlassung: Er ist sich sicher,